



# FUTURE F MANKIND



## Einführung

- Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2
- Seiten: 265–292 [Kontakt Nr. [39 bis 81](#) vom 03.12.1975 bis 04.09.1977] [Statistiken](#) | [Quelle](#)
- Kontaktperson(en): [Semjase](#)

## Vorbemerkung

Dies ist der komplette Kontaktbericht, wie er entweder in Buchform (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2) oder elektronisch auf [FIGU](#) veröffentlicht wurde. Sowohl in der deutschen als auch englischen Version werden allfällige Fehler laufend korrigiert. Kopieren Sie deshalb keine dieser Versionen, sondern verwenden Sie allenfalls «Links» zu einzelnen HIER stets aktuell gehaltenen Versionen.

---

## Original High German

---

### **Sechzigster Kontakt Donnerstag, 8. Juli 1976, 14.03 Uhr**

#### **Billy:**

Wir sollten erst einmal einige Dinge klären, ehe wir uns mit neuen Fragen beschäftigen. Es ist nämlich so, dass die Erdenmenschen in vielen Dingen noch unwissend sind, wodurch Missverständnisse entstehen. So geschah dies zum Beispiel durch zwei Fragen von mir bezüglich der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Pentagons, hinsichtlich Materialien und Leichen ausserirdischen Ursprungs. Für die Regierung hast du bejaht, dass sie irgendwelche Dinge ausserirdischen Ursprungs in ihrem Besitze hat, während du dies mit Nein beantwortet hast beim Pentagon. Es war nun nicht klar, warum du einmal ja sagst und einmal nein.

#### **Semjase:**

1. Deine Frage ist sehr unlogisch.

#### **Billy:**

Und du scheinst nicht zu verstehen: Unter uns werden die Fragen logisch behandelt, doch ist dies für die Erdenmenschen nicht immer verständlich, weil sie gewisse Dinge eben nicht wissen. So ist es ihnen weitgehend auch unbekannt, dass die amerikanische Regierung eben eine Landesregierung darstellt, während das amerikanische Pentagon das Verteidigungs- und Kriegsministerium verkörpert. Du solltest daher diesbezüglich eine Erklärung abgeben.

#### **Semjase:**

2. Ich verstehe.
3. – Amerika wird inoffiziell von mehreren Regierungsformen beherrscht.
4. Einerseits herrscht dort die Präsidialregierung, andererseits aber auch das Pentagon sowie die Militärregierung und auch die CIA usw.
5. Wohl gehört offiziell alles zusammen, doch aber arbeiten in Wahrheit alle drei Formen in ihrem Innersten nur für sich allein, so sie in gewisser Hinsicht je eine eigene Regierungsform bilden.

6. Wenn nun daher deine Fragen sich auf die offizielle Regierung einerseits und auf das Pentagon andererseits bezogen, dann muss ich dir sinngemäss diesbezüglich auch zwei verschiedene Antworten erteilen, nämlich dass die eine dieser Regierungen im Besitze gewisser Materialien usw. ausserirdischen Ursprungs ist, während uns nichts darüber bekannt ist, dass das Pentagon im Besitze von mehreren toten Körpern ausserirdischer Intelligenzen sein soll.
7. Die Möglichkeit mag zwar wohl bestehen, doch aber haben wir keine Kenntnisse darüber, ob das tatsächlich so ist.
8. Wir haben uns inzwischen wohl um die Klärung dieser Frage bemüht, doch aber vermochten wir keine klaren Ergebnisse zu erzielen.

**Billy:**

Ich meine, dass diese Erklärung genügen dürfte. Jetzt aber möchte ich bei dir einmal gründlich anpochen bezüglich Atlantis und Mu. Du hast mir doch schon vor mehr als einem Jahr versprochen, dass du mir darüber ausreichend Auskunft erteilen würdest. Du hast wohl inzwischen auf eine diesbezügliche Frage einige wenige Bemerkungen gemacht, doch hast du noch keine erschöpfenden Angaben und Erklärungen erteilt.

**Semjase:**

9. Sicher, ich erklärte dir damals, dass ich dich informieren würde, wenn die Zeit dafür reif sei.

**Billy:**

Das weiss ich, aber ist sie denn das noch nicht?

**Semjase:**

10. Es ist die Zeit da, um darüber zu sprechen.

**Billy:**

Das freut mich; dann lege nur mal los. Ich bin ganz Ohr.

**Semjase:**

11. Wie ich bereits erklärte zu früherem Zeitpunkt, zerstörten sich Atlantis und Mu gegenseitig.
12. Dies hat jedoch eine besondere Bewandtnis und ich muss zu sehr früher Zeit zu erzählen beginnen.
13. Vor rund 150'000 Erdenjahren fanden unsere Heimatwelten nach sehr langer Zeit der Kriege und der Aufstände endlich Frieden und Freiheit.
14. Viele Jahrtausende nach der Herstellung der Ruhe, des Friedens und der Freiheit aber machte sich ein Wissenschaftler namens PELEGON zum Führer einer rund 70'000 Menschen umfassenden Gruppe, mit deren Hilfe er sich mehrerer Grossraumschiffe bemächtigte und floh.
15. Als grosser Wissenschaftler war es ihm ein Leichtes, die 70'000köpfige Gruppe unter seine Herrschaft zu zwingen und sie durch Raum und Zeit in wilder Flucht zur Erde zu bringen.
16. An Bord seiner entwendeten Raumschiffe waren an die zweihundert sehr gute Wissenschaftler der verschiedensten Wissensgebiete.
17. Von diesen selbst, wie auch von der ganzen Gruppe, wurde Pelegon einmütig als Gott anerkannt, also als Weisheitskönig und Führer.
18. Während den folgenden Jahrtausenden lebten deren Nachkommen auf der Erde und errichteten eine hohe Kultur.
19. Sie erbauten viele und grosse Städte und bewohnten alle Kontinente der Erde.
20. Ihr Blütestand dauerte annähernd 10'000 Jahre.
21. Während dieser Zeit ging alles gut und alles fand eine sehr hohe Entwicklungsstufe.
22. Ehe die 10'000 Jahre sich jedoch zu runden vermochten, brachen durch die Machtgelüste einiger Machtgieriger wieder Unzufriedenheiten aus, was zu tödlichen Kriegen führte, die die ganze Erde in wildem Kriegsgeschrei erzittern liessen.

23. Es fand ein Erde-Weltkrieg von einem Ausmass statt, wie er nie zuvor und auch nachher und bis heute nie wieder über die Erde gebracht worden ist.
24. Alles, aber auch restlos alles, was die aus dem Weltenraum Gekommenen erbaut hatten, wurde zerstört und vernichtet, und nur wenige tausend Menschen dieser Ausserirdischen überlebten die ungeheure Katastrophe.
25. Diese jedoch flohen mit guten und weitreichenden Raumschiffen in den freien Raum hinaus und siedelten sich auf fremden Welten an.
26. Nur ein sehr kleiner Rest blieb auf der zerstörten Erde zurück und degenerierte völlig, wobei sie von der erdgeborenen kleinen Menschheit von damals völlig abgesondert lebten.
27. Als nach rund 7000 Jahren die fernen Nachkommen der Geflüchteten wieder zur Erde kamen, fanden sie daher nur äusserst wilde und degenerierte Wesen ihrer Vorfahren vor, die wie gesagt weit abseits der Erdenmenschen lebten.
28. Die Rückkehr der Nachkommen der einst Geflüchteten erfolgte wieder unter der Führung eines Gottes, unter dessen Herrschaft Mu sowie Gross- und Kleinatlantis erbaut wurden.
29. Grossatlantis und Mu waren damals die zwei gigantischsten Städte, die jemals auf der Erde erbaut worden waren, und um des Friedens willen waren sie auf zwei verschiedenen Kontinenten erbaut.
30. Wieder wurde eine hohe Kultur erarbeitet und alles begann zu blühen.
31. Während wenigen Jahrtausenden herrschte völlige Eintracht und Frieden, ehe wieder einige Wissenschaftler in Machtgier ausarteten und mit allen den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchten, die Oberherrschaft an sich zu reissen.
32. Die Völker aber, in ferner Erinnerung der Kriege ihrer Vorfahren, erhoben sich wider die machtheisenden Wissenschaftler, so diese flüchten mussten.
33. Durch einige ihnen wohlgesinnte Verbündete vermochten sie sich mehrerer Raumschiffe zu bemächtigen und flohen in den Weltenraum hinaus.
34. Nach Erdenjahren berechnet war dies vor wenig mehr als 150'000 Jahren.
35. Während den nächsten folgenden Jahrzehntausenden lebten diese böartigen Flüchtlinge in einem Raum- und Zeitgefüge verschoben zu unseren Plejaden in einem benachbarten Sonnensystem, zeugten viele Nachkommen und entwickelten eine hohe Technik, die ihnen ungeheure Möglichkeiten bot.
36. Diese jedoch förderten sie nur in Hass und Rachsucht, weil sie dadurch die Erde in ihre Gewalt bringen wollten.
37. Durch ihre Regierung wurde der Hass und die Rachsucht der Nachkommen ständig geschürt und soweit getrieben, dass in den eigenen Reihen eine gewisse Ordnung nur noch sehr mühevoll und mit grauenvollen Strafen aufrechterhalten werden konnte.
38. So entstand ein Volk von böartiger und bestialischer Natur.
39. Ihr Hass war es auch, durch den der Lebensdurchschnitt dieser Hassmenschen durch Forschungen, Genmanipulation und durch Mutationen usw. derart hochgetrieben wurde, dass er letztendlich mehrere tausend Jahre betrug.
40. Jeder einzelne Mensch dieses Volkes wurde im Kriegshandwerk und in unmöglichsten Intrigen unterrichtet.
41. Nach zweitausend Jahren war dieses Hassvolk soweit gediehen, dass ein Angriff auf die Erde in Erwägung gezogen werden konnte.
42. Also machten sie sich auf, bestiegen ihre Grossraumschiffe und kamen zur Erde.
43. Dies war vor rund 103'000 Erdenjahren.
44. Ihr Anführer war der JHWH ARUS, der Barbar; ein Wissenschaftler von äusserst bestialischer Gesinnung und von zwingender Macht.
45. Zu seiner Hilfe hatte er viele Wissenschaftler verschiedenster Fachgebiete zu Stellvertretern und Unterführern ernannt, an der Zahl deren 200.

46. Schlagartig und räuberisch fielen sie auf die Erde nieder und raubten sich neues Land, so sie dann den Norden von Amerika zu besiedeln vermochten.
47. Es ist dies das heutige Florida, das erst durch einen Erdsturz in den heutigen Süden zu liegen kam.
48. Von dort aus erkämpften sie sich eine grosse Macht über die Erde, wobei sie dauernd Atlantis und Mu bekriegten.
49. Andauernd stiessen sie nach Grossatlantis und Mu vor, um diese Städte mit Kriegshandlungen in ihren Besitz zu bringen.
50. Während vielen weiteren Jahrtausenden loderten so weltweite Kriege, ehe in die Herrscherschichten von Atlantis und Mu böse Elemente der Hassmenschen eingeschleust werden konnten, die so lange im geheimen Hass und Gewalt schürten, bis durch die Intrigen Grossatlantis und Mu völlig zerstört werden konnten, wobei wenige Überlebende in Knechtschaft gingen, während grosse Wissenschaftler mit ihren Raumschiffen zu fliehen vermochten und zurückkehrten auf die früheren Heimatwelten unseres Siebengestirns, unserer Plejaden also, die durch die frühesten Vorfahren besiedelt worden waren, als sie ihre ursprünglichen Heimatwelten in einem anderen Raum-Zeitgefüge im Wega-Lyra-Gebiet verliessen.
51. Die Art und Weise jedoch, wie Grossatlantis und Mu vernichtet wurden, war dermassen intrigant und voller Grauen, dass sie in der Geschichte der Erdenmenschen wohl niemals ein Beispiel finden wird:
52. Die Intriganten schürten zwischen den Atlantiern und den Mubewohnern bösartige Machenschaften, die zu gegenseitigen Kriegshandlungen führten.
53. Zwischen beiden entstand bösartiger Hass und Vernichtungswillen.
54. Mu, das in der Gobi-Wüste lag, fehdete mit Grossatlantis, das im Grossinselreich zwischen dem heutigen Afrika und Amerika erbaut worden war, ehe es durch die grösste irdische Kriegskatastrophe aller vergangenen und wohl auch zukünftigen Zeiten im Atlantik versank, um nur noch einige wenige kleine Inseln übrigzulassen, die ihr heute als die Azoren bezeichnet.
55. Die Kriegskräfte von Mu und Atlantis waren zu ihrer Zeit von horrender Macht und Grösse und mit den höchsten technischen Errungenschaften ausgestattet.
56. So verfügte allein Grossatlantis über ein Streitheer von 4,83 Millionen (4'830'000) Mann, das ausgerüstet war mit Klein-Kampf-Strahlschiffen.
57. Im weiteren befehligte die Regierung von Atlantis eine Gigantflotte von 123'000 Einheiten Einmannzerstörern, Kleinststrahlschiffen für den Erdnahkampf.
58. Danebst waren noch 16'431 Eliminatoreinheiten vorhanden, Kleinststrahlschiffe, die durch Hitzeeinwirkungen jegliche Materie innerhalb Sekundenbruchteilen total zu eliminieren vermochten.
59. Endlich verfügten sie noch über 24'230 Overkill-Strahler, die je 10 Mann Bedienung erforderten und in Mittelklasse-Strahlschiffen eingebaut waren.
60. Dieser ungeheuren Macht war Mu unterlegen, was dieses aber nicht weniger gefährlich machte für die Grossatlantier, denn die Mu-Wissenschaftler hatten ebenfalls sehr gefährliche Waffen entwickelt, die in vielem noch gefährlicher und zerstörerischer waren als alles der Atlantier zusammen.
61. Die Wissenschaftler von Mu hatten nämlich Kräfte entdeckt, die es ihnen ermöglichten, ganze Kleinplaneten zu alles zerstörenden Weltraumbomben umzufunktionieren, indem sie diese aus ihrer Jahrmillionen alten Bahn herausrissen und mit äusserster Präzision auf ein genau bestimmtes Ziel eines anderen Planeten zusteuereten und diese mit verheerender Wucht niederstürzen und über dem Ziel explodieren liessen, und genau diese furchtbare Waffe brachten sie zur Anwendung, als Grossatlantis zum Grossangriff gegen Mu schritt.
62. Die besten und geeignetsten Wissenschaftler von Mu wurden beauftragt, einen geeigneten Planetoiden zu suchen, der als tödliches und vernichtendes Geschoss gegen Atlantis Verwendung finden konnte.
63. So flogen sie mit ihren Schiffen hinaus in den freien Raum und fanden im Gürtel der Asteroiden ausserhalb der Marsbahn ein für ihre Zwecke geeignetes Objekt.
64. Es war ein Planetoid von mehreren Kilometern Durchmesser, dessen genaue Grösse wir jedoch nicht mehr zu analysieren vermögen.

65. Durch atomare und elektroenergetische Energien wurde er aus seiner Bahn geworfen und auf Erdkurs gebracht.
66. Danach wurde die Eigenrotation des Planetoiden abgebremst und zum Stillstand gebracht, wonach dann auf der erdabgewandten Seite ein Antriebsaggregat eingebaut wurde von gigantischer Grösse, zum Zwecke einer ungeheuren Beschleunigung des Kleinplaneten, der mit rasender Geschwindigkeit auf sein Ziel gelenkt werden sollte.
67. Nur weniger als einen halben Tag vor dem Grossangriff der Atlantier auf Mu war die tödliche Weltraumbombe vollendet, ein Todesbote menschlichen Wahnsinns und von ungeheurer Tragweite.
68. Als Atlantis zum Angriff schritt, wurden die Hersteller des Todesgeschosses durch Hyperwellen-Impulse in wenigen Sekunden über die anlaufenden Geschehen informiert und beauftragt, das Todesgeschoss loslassen zu lassen.
69. Wenige Sekunden nach dem Erhalt des Befehles schienen auf der erdabgewandten Seite des Planetoiden tausend Sonnen in den dunklen Weltenraum zu rasen, und mit gigantischer Wucht setzte sich das Monstrum in Bewegung.
70. Rasend steigerte sich das Tempo des Todesboten, gelenkt von den das Ungeheuer steuernden Wissenschaftlern, die auf dem Planetoiden sitzend ihrer Aufgabe walteten und dadurch selbst dem Tode geweiht waren.
71. Auf der Erde vernichteten inzwischen die Atlantier die Stadt Mu und machten sie dem Erdboden gleich.
72. Was nicht in die Tausende von Metern tiefen unterirdischen Zweigstädte oder in den freien Raum geflüchtet war, verging in den totalen Eliminierungsstrahlen der Atlantier, und nichts zeugte mehr von ihrer einstmaligen Existenz.
73. Die siegreichen Atlantier aber kehrten zurück auf ihr gigantisches Inselreich und feierten ihren errungenen Sieg über Mu in einem wahren Freudentaumel.
74. Doch ihre Freude dauerte nicht lange, denn noch kaum hatten sie ihre Feste begonnen, kamen sich überschlagende Meldungen bezüglich der durch den Raum heranrasenden Gefahr.
75. Nur wenige hohe Regierende und Wissenschaftler vermochten sich noch in ihren Raumschiffen abzusetzen und in den Raum zu fliehen, ehe die Katastrophe über Atlantis hereinbrach und es im Meer versinken liess.
76. Die dem Tod geweihten Zurückgebliebenen sahen das Unheil heranrasen, hoch am Himmel und weit im Nordwesten über dem Meer und dem fernen Festland.
77. Wie aus dem Nichts tauchte nämlich dort plötzlich ein dunkler Himmelskörper auf, der sich rasend schnell näherte und dessen Rückseite gleissendes Licht von sich stiess.
78. Ganz flach kam der Koloss herangeschossen und wurde in wenigen Sekunden zu einem Giganten.
79. Erst nur wie eine kleine Sternschnuppe sichtbar, raste er in wenigen Sekunden zur gigantischen Grösse heran mit einem feurigen Schweif.
80. Fasziniert und starr, mit vor Entsetzen weit aufgerissenen Augen starteten die Menschen dem Ungeheuer entgegen, das so völlig lautlos heranraste, dann aber plötzlich einen unerträglichen Heulton von sich gab, als es in die ersten Atmosphärenschichten der Erde eintauchte und sich an ihnen rieb.
81. Zwei Sekunden später glühte der Planetoid auf wie eine Supernova und erzeugte eine Hitze von mehr als 340'000 Grad.
82. Ganze Landstriche verbrannten in Sekundenschnelle zu glimmender Asche, als die ungeheure Hitze niederstürzte von dem dahinrasenden Giganten.
83. Dann explodierte die Weltraumbombe plötzlich in weniger als 172 Kilometern Höhe und verwandelte sich in viele Tausende kleine und grössere Meteoriten, die wie kleine Atombomben zur Erde geschleudert wurden und mit verheerender Wucht alles zerstörten, was ihnen in die Quere kam und was sich in ihrem Aufschlags- und Druckwellenbereich befand.
84. Durch die ungeheure Explosion wurde die ganze Erde erschüttert und der Explosionsdonner rollte um den ganzen Erdenball.

85. Der Planet wurde böse erschüttert und viele Vulkane brachen aus ihm hervor.
86. Zwei grosse Teile des explodierenden Planetoiden stürzten wie titanische Fäuste in den Atlantik und durchschlugen die harte Erdkruste auf dem Grund des Meeres.
87. Es war, als ginge die Welt unter, denn die Aufschlagskraft der Trümmerstücke war grösser als viele Wasserstoffbomben, wie ihr sie heute wahnwitzigerweise besitzt.
88. Tief im Meer wurde die Erdkruste zerrissen und der Weg freigegeben für die im Erdinnern brodelnde heisse und glühende Magma, die sich nun zähflüssig hervorwälzte.
89. Die Meerwasser begannen zu brodeln und zu kochen, und die verdampfenden Wassermassen jagten hinauf in die Atmosphäre, bis zu 35'000 Meter hoch.
90. Durch dieses ganze Geschehen wurde das wildgewordene Meer zu einer gigantischen Flutwelle emporgeworfen, die mit rasender Geschwindigkeit und einer Höhe von 2300 Metern voranschoss, alles mit sich riss und ganze Länder im Wasser einfach versinken liess, zumindest aber vernichtete, was in ihren Bann geriet.
91. Das Inselreich Atlantis aber versank in Minutenschnelle in den tosenden Wassern des Atlantiks, ohne auch nur eine einzige überlebende Lebensform zurückzulassen.
92. Die wie ein Strahlschiff erbaute Hauptstadt wurde in verschiedene Teile zerrissen und versank mit dem Untergrund.
93. So spielte sich das Geschehen um Atlantis und Mu ab vor rund 9500 Jahren vor der heutigen Zeitrechnung.

**Billy:**

Phantastisch. Aber woher hast du diese Kenntnisse?

**Semjase:**

94. Sie sind uns überliefert.

**Billy:**

Phänomenal – aber du sagtest eben, dass diese Geschehen 9500 Jahre zurückliegen, vor unserer Zeitrechnung wie du sagst. Ist diese Jahresangabe genau?

**Semjase:**

95. Sicher, bis auf zwei Jahre genau.
96. Exakt sind es 9498 Jahre, vor der heutigen Erdenzeit zurückgerechnet.
97. Wenn du vom Jahr 2000 ausgehst sind es genau 11'498 Jahre.

**Billy:**

Das gibt es doch nicht.

**Semjase:**

98. Du bezweifelst meine Angaben?

**Billy:**

Bestimmt nicht, doch sieh einmal hier. – Hier habe ich einen Zeitschriftenartikel erhalten von einem unserer Gruppemitglieder. Da hat so ein Mann namens Otto Muck, ein deutscher Physiker, errechnet, dass Atlantis genau um 19.00 Uhr am 6. Juni des Jahres 8498 v. Chr. zerstört worden sein muss, und zwar genauso, wie du es eben erzählt hast, nur dass er meint, dass es sich um eine reine kosmische Katastrophe gehandelt habe.

**Semjase:**

99. Das überrascht mich nicht.

**Billy:**

So, und warum nicht? Der Mann hat doch alles sehr genau, bis auf das Jahr genau errechnet, einzig, dass er sich in einem Tausender geirrt hat.

**Semjase:**

100. Sicher, das ist eine Fehlberechnung, weil er sich auf Angaben verlassen hat, die um Jahre ungenau sind.
101. Ausserdem nimmt er an, dass durch die Mu-Atlantis-Geschehen die Sintflut ausgelöst worden sei, was nicht zutrifft.

**Billy:**

Das ist mir bekannt. Aber ich dachte wirklich, dass du dich über diese meiner Ansicht nach sehr bemerkenswerte Berechnung und Darlegung der Dinge wundern würdest.

**Semjase:**

102. Warum sollte ich?
103. Die Darlegungen dieses Erdenmenschen Muck sind uns bestens bekannt, auch die Tatsache, dass er, abgesehen von der Jahresberechnung, in gewissen Dingen der Wahrheit sehr nahe ist.
104. Doch er muss dies ja wissen, denn erst durch eine seiner früheren Persönlichkeiten wurden ja vor 2322 Jahren die Legenden um Atlantis für die Nachwelt erstmals schriftlich niedergelegt.

**Billy:**

Du machst mich verrückt – du meinst tatsächlich, dass eine der früheren Persönlichkeiten dieses Muck der einstige Plato gewesen sei?

**Semjase:**

105. Ich meine nicht, wir wissen es sehr genau.
106. Stelle hier einmal einen Vergleich an mit diesen beiden Bildern.
107. Hier eine Büste von Plato, und hier das Bild von Otto Muck.
108. Fällt dir etwas auf?

**Billy:**

Hm – Mensch, Mädchen, das haut hin, das sind ja beide beinahe die gleichen Gesichter. Folglich muss Otto Muck heute noch eine Verwandtschaft mit seinen früheren Existenzen aufweisen.

**Semjase:**

109. Sicher, es ist seit damals familienmässig in einer Linie vererblich bedingt.

**Billy:**

Das ist ja phantastisch; wenn der Mann das wüsste.

**Semjase:**

110. Er ist leider für derlei Dinge nicht sehr ansprechbar.

**Billy:**

Schade.

**Semjase:**

111. Womit du recht hast.

**Billy:**

Dann eben nicht. Darfst du mir nun aber eine Frage bezüglich dieser Kleinplaneten oder Planetoiden beantworten, nämlich worum es sich bei der «Adonis-Gruppe» handelt? Dieser Herr Muck schreibt nämlich, dass es sich bei dem Weltraumgeschoss um einen Körper der «Adonis-Gruppe» gehandelt habe, worunter ich mir leider nichts vorstellen kann.

**Semjase:**

112. Das ist sehr einfach zu erklären:

113. Zu der Adonis-Gruppe zählt der Erdenmensch alle jene Himmels- oder Weltraumkörper, die als Planetoiden genannt werden.

**Billy:**

Ach so, dann bedeutet ein Adonis-Gruppe-Angehöriger einfach Planetoid? Wie kompliziert doch die Menschen sein können.

**Semjase:**

114. Das ist leider so.

**Billy:**

Du hast auch recht. Jetzt aber eine andere Frage: Du erklärtest mir doch einmal, dass auf dem Mars kein Leben existiert. Wenn ich richtig verstanden habe, dann meinstest du damit doch planetarisches menschliches Leben, oder?

**Semjase:**

115. Sicher.

**Billy:**

Gut. – Also schliesst deine damalige Antwort nicht aus, dass irgendwelches anderes Leben in faunaischer oder florischer Form dort existieren kann oder gar existiert. Du sagtest doch damals ausdrücklich, dass jegliches Leben dort nicht existent sei, wobei du logischerweise ja nur das menschliche planetarische Leben angesprochen hast. Was meinst du nun, werden die Amerikaner mit ihrer zum Mars gesandten Sonde niedere Lebensformen entdecken?

**Semjase:**

116. Sie werden in den kommenden Jahrzehnten und besonders im dritten Jahrtausend in jeglichen Beziehungen Überraschungen erleben, sowohl in Hinsicht der atmosphärischen Zusammensetzung des Planeten als auch mit der Tatsache, dass der Mars niederstes Leben wie auch sehr viel mehr Wasser aufweist, als die irdische Wissenschaft bisher angenommen hat, was übrigens auch auf den Erdenmond zutreffen wird.

117. Überraschungen aber liegen auch in der Bodenbeschaffenheit und wie gesagt auch in der Natur der Mikrowelt.

118. Eine niederste Flora- und Mikroorganismenwelt lassen sich auf dem Mars absolut finden, wenn künftig die erdwissenschaftlichen Geräte der Sonden gut genug sein werden, um die entsprechenden Resultate auswertend festhalten zu können.

**Billy:**

Dann könnte sich «Leben auf dem Mars» also bestätigen für unsere Wissenschaft?

**Semjase:**

119. Es liegt im Rahmen des Möglichen, dass die Analysen dies bestätigen können, wenn die wissenschaftlichen Geräte gut genug sind, denn mikroorganische und primitivst florische Lebensformen sind auf dem Mars existent, auch wenn ansonsten dieser Planet alles andere Leben mit seiner lebensfeindlichen Art vernichtet.

**Billy:**

Aha, dann bist du jetzt aber zumindest für unsere Gruppe eine Erklärung schuldig. Wie bei der amerikanischen Regierung und dem Pentagon treten nämlich dadurch zweierlei Aspekte in Erscheinung. Ich verstehe wohl deine Logik, wenn du davon sprichst, dass keinerlei Leben auf einem Planeten existiert. Deiner hohen Logik gemäss bezieht sich eine solche Aussage ausschliesslich nur auf planetarische menschliche Lebensformen, oder?

**Semjase:**

120. Sicher doch, es kann nichts anderes darunter verstanden werden.

**Billy:**

Gerade darum geht es ja, denn wenn du in dieser Form antwortest, dann glaubt man leider immer, dass damit sämtliches Leben, also sowohl faunaisches und florisches wie auch mikrobisches und menschliches Leben gemeint sei. Wir müssen künftighin daher derartige Belange usw. etwas besser präzisieren.

**Semjase:**

121. Es ist mir sehr ungewohnt.

**Billy:**

Dann musst du dich eben darum bemühen, denn sonst gibt es Missverständnisse.

**Semjase:**

122. Ich verstehe.

123. – Ich werde mich bemühen.

**Billy:**

Okay, recht vielen Dank dafür. Nun aber eine andere Frage: Das nächste von uns aus gesehene Sonnensystem gehört zu den Centauri-Gruppen. Meines Wissens ist das erste Proxima-Centauri, dann das Alpha-Centauri und dann das Beta-Centauri, das bei uns allerdings etwas anders genannt wird, nämlich BARNARD-Stern oder ähnlich, das sich etwas mehr als 6 Lichtjahre von uns entfernt befindet. Bist du nun darüber orientiert, dass in jenen Sonnensystemen irgendwelche Menschen leben, die zur Erde kommen?

**Semjase:**

124. Sicher, ich selbst kenne dort in anderen Raum-Zeit-Gefügen verschiedene liebe Freunde in allen drei Systemen, wobei allerdings nur beim Barnard-System, also bei Beta-Centauri, von der Erde aus feststellbar ist, dass dort kleine Planeten um die Sonne kreisen.

125. Aber warum fragst du?

**Billy:**

Es ist eine etwas komische Geschichte. – Kennst du vielleicht einen gewissen ATHAR und einen KOHUN?

**Semjase:**

126. Es sind dies zwei liebe Freunde von mir aus dem Gebiet von Proxima-Centauri; doch woher weisst du ihre Namen?

127. Du scheinst über gewisse Dinge unterrichtet zu sein, von denen ich dir bisher noch keinerlei Kenntnis gab.

**Billy:**

Vielleicht, aber sage doch: Seit wann funktionieren denn dieser liebe Athar und der Kohun auf der Erde herum – und, haben die Kontakt mit irgendwelchen Menschen von der Erde?

**Semjase:**

128. Sie kommen oft hierher.

129. Kontakt pflegen sie wohl, doch aber nicht in sehr ausgiebiger Form.

130. Den letzten wichtigen Kontakt hatten sie vor mehr als 50 Jahren mit einem Mann aus Deutschland, der auch die Erlaubnis hatte, sie sehr genau zu porträtieren.

**Billy:**

Gut, und anfangs dieses Jahres wurden sie abermals physiognomisch-zeichnerisch dargestellt. Sind es etwa diese beiden hier – sieh, ich habe hier eine Zeichnung.

**Semjase:**

131. ????

132. Woher hast du diese Zeichnungen?

133. Das sind tatsächlich Kohun und Athar.

134. Wie gelangten diese Zeichnungen in deine Hände?

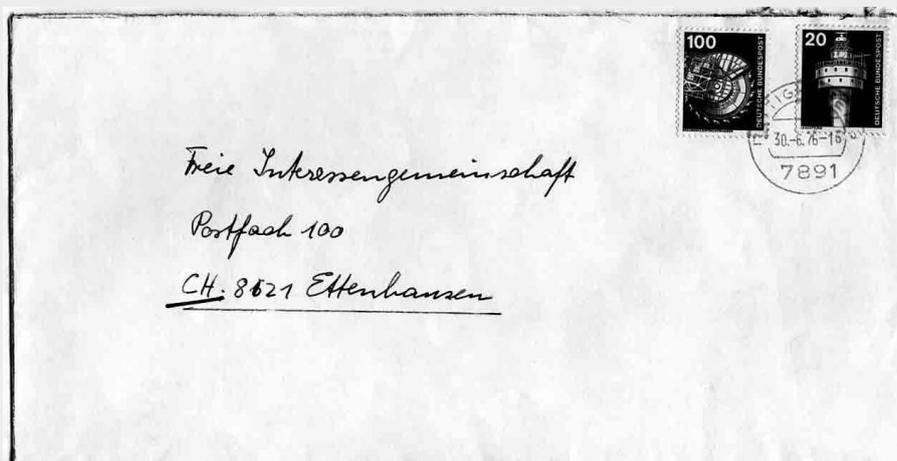
**Billy:**

Das möchtest du wohl wissen, he? Aber sieh einmal hier, lies das. Das habe ich kürzlich mit der Post erhalten.

*(Semjase liest lange Zeit, ehe sie sich mit recht verblüfftem Gesicht wieder mir zuwendet.)*

**Semjase:**

135. Das ist eine recht grosse Überraschung.



✓ Herr Dr.H.Petter	Unterer Plattenweg 48	A 8043 Graz
✓ Frau Ruth Koppenhöfer	Eduard-Pfeifferstr 113/1	Stuttgart D
✓ Frau Anny Baguhn	Richardstrasse 31	D Hamburg
✓ Frau Ilse von Jacobi	Pfortenstr. 39	D Wiesbaden
✓ Ventla Verlag Karl Veit	Milanstrasse 5	D 62 Wiesbaden
✓ UFO-Studiengruppe München	Halleinerstrasse 41	D 8 München 82
✓ Frau Lau Zinstag	Gerbergasse 45	CH 4051 Basel
✓ UFO-Gruppe Biel	R.Schultheiss Mettstr. 33	CH 2503 Biel
✓ Freie Interessengemeinschaft	Postfach 100	CH 8621 Ettenhausen
✓ Centro Studi Fratellanza Cosmica	12 Rue des Bossons	CH 1213 Onex/GE
✓ Frau Agnes Schmidt	Wehtalerstr. 262	CH 8181 Hori

Anschriftenliste

Wohlgeschätzte Damen und Herren!

Beiliegend senden wir Ihnen einige Kopien eines Briefes eines unserer Freunde zu, der z.Z. noch als Weltenbummler die Welt bereist. Gemäss seinem Wunsche möchten wir keine Absenderanschrift nennen, wofür Sie die Begründung aus den beiliegenden Kopien erfahren werden.

Nach mehreren Rücksprachen mit unserem Herrn Pastor Dillmann sind wir übereingekommen, beiliegende Photokopien des bereits genannten Briefes anzufertigen und sie an verschiedene uns von Herrn Pastor Dillmann genannte Anschriften weiter zu leiten, wobei wir die Hoffnung haben, dass Ihnen die

Kopien dienlich sein werden, obwohl wir selbst die im Brief gemachten Angaben etwas bezweifeln und ernsthafte Bedenken über den Gesundheitszustand unseres Freundes hegen. Trotzdem aber möchten wir dem Wunsch unseres Freundes nach dem Rat unseres geschätzten Herrn Pastor Dillmann erfüllen und senden Ihnen daher das Beiliegende, über dessen Inhalt Sie sich selbst klar werden müssen.

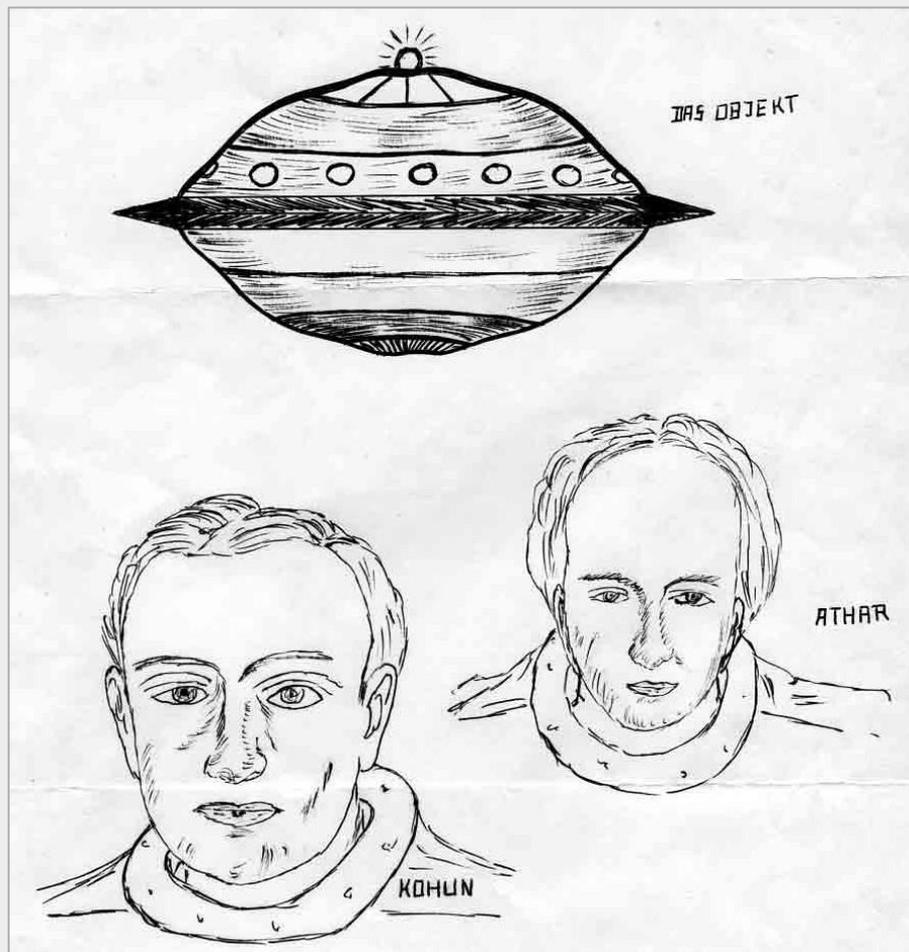
Es wurde uns erklärt, dass Sie sich mit derartigen Dingen beschäftigen, wie sie eben im Brief genannt sind, so Sie also bestimmt wissen werden, um was es sich dabei handelt. Den Briefkopien liegt auch noch eine Zeichnungskopie bei, die unser Freund seinem Brief beigelegt hatte. Wir dürfen versichern, dass er ein ausgesprochen guter Zeichner ist hinsichtlich Physiognomien, so also die Entwürfe der beiden Köpfe und des Objektes übereinstimmen müssten mit der Wirklichkeit, wenn seine Angaben den Tatsachen entsprechen und nicht auf einen Fieberanfall oder dergleichen zurückführen, was wir leider befürchten jedoch aber nicht überprüfen können, denn schon seit dem Monat Februar haben wir nichts mehr von ihm gehört.

Vielleicht ist es Ihnen dienlich, wenn wir Ihnen alle von Herrn Pastor Dillmann erhaltenen Anschriften nennen, an die wir je eine solche Briekopie versenden, vielleicht können Sie dadurch untereinander mehr über die eigenartigen Angaben unseres Freundes in Erfahrung bringen.

In der Hoffnung, Ihnen dienlich sein zu können und auch unserem Freund zu dienen grüssen wir Sie freundlich

p.p. A. Albers





Athar und Kohun und ihr Strahlschiff gezeichnet von Horst Fenner bei Trinidad, Bolivien.

## Der Brief

*Trinidad am 2. Jänner 1976*

Liebe Freunde!

Auf meiner Weltreise bin ich nun in TRINIDAD gelandet. Ihr findet das Nest am Fluss MARMORE im Llanos de Mojos in BOLIVIEN. Seit drei Tagen bin ich hier und habe schon sehr viele interessante Dinge gesehen. Schon viele Schreibmaschinenseiten habe ich vollgeschrieben mit meinen Eindrücken und Erlebnissen.

Gestern in der Frühe aber hatte ich ein Erlebnis, das mich beinahe aus den Stiefeln fahren liess. Zuerst dachte ich an eine Halluzination und an den Tropenkoller, ehe ich mich davon überzeugen konnte, dass ich völlig normal war. Vielleicht ergeht es euch ebenso wenn ihr diese meine Zeilen lest. Ihr kennt mich aber genau und wisst doch, dass ich kein Träumer bin, daher müsst Ihr mir einfach glauben, auch wenn es euch sicherlich schwer fallen wird.

Alles ist so ungeheuer und verrückt, dass ich selbst noch heute an meinem Verstand Fehler suche und noch immer glaube zu träumen. Doch aber hat sich alles genau so zugetragen wie ich euch nun schreibe, noch immer unter dem Eindruck meines gestrigen Erlebnisses stehend, das für mich einfach ungeheuer war, anders kann ich es nicht zum Ausdruck bringen. Haltet mich nicht für verrückt oder krank, denn ich bin weder das eine noch das andere. Ich bin so normal wie Ihr und auch nicht Phantastereien zugetan wie Ihr wisst. Lasst Euch nun aber mein Erlebnis von gestern erzählen:

Es war gerade 5 Uhr als ich mich aus dem Bett ränkelte und mich fertig machte, um an diesem Tag in die weitere Umgebung von Trinidad zu gehen. Etwa 10 Minuten nach meinem Aufstehen beobachtete ich am Morgenhimmel etwas, das ich einfach nicht glauben konnte. Ich habe wohl schon von Fliegenden Tellern gehört und gelesen, aber mir nie Gedanken darum gemacht und auch nicht daran geglaubt.

Ich betrachtete solch Behauptungen immer als Hirngespinnste. Nun aber flog ganz ruhig und ohne ein Geräusch ein solcher Fliegender Teller über Trinidad hinweg, ging immer tiefer und verschwand schliesslich irgendwo hinter dem Busch. Ich glaubte zu träumen und rieb mir die Augen, denn das konnte doch einfach nicht wahr sein was ich eben gesehen hatte. Der Teller erschien mir wie von meinem Standpunkt aus wie zwei aufeinandergelegte halbrunde grosse scheiben, gerade so wie ein Diskus aussieht.

Ich setzte mich erst einmal hin und dachte nach, vielleicht sollte ich besser in die Zivilisation zurück und mich gründlich von einem Arzt untersuchen lassen. Doch aber kam ich dann zum Entschluss, dass ich der Sache besser erst auf den Grund gehen müsse, ehe ich mich zu einem solchen Schritt entschliessen würde. So nahm ich denn meinen Kompass und bestimmte die genaue Richtung, da ich den Fliegenden Teller glaubte niedergegangen haben zu sehen. Dann schnürte ich mein Bündel und marschierte los, immer genau in die Richtung die ich mit dem Kompass ausgemacht hatte.

Es war ganz genau Osten. Mit viel Mühe und Schweiss schlug ich mich durch das Gelände und den wuchernden Busch weiter und immer weiter. Es erschien mir als ob ich nie mein Ziel erreichen würde und ich wollte schon aufgeben und umkehren. Ich war ja auch schon mehr als drei Stunden unterwegs und hatte noch nichts gefunden, also musste ich doch einer Halluzination unterlegen sein, denn meiner Rechnung nach hätte ich schon lange auf den Fliegenden Teller stossen müssen, wenn er tatsächlich vorhanden gewesen wäre.

Wohl arbeitete ich mich noch schwer atmend und völlig vom Schweiss durchnässt durch den hinderlichen Busch, war jedoch schon vom Gedanken der umkehr beseelt. Trotzdem trat ich aber nicht den Rückweg an, denn irgend etwas trieb mich unaufhaltsam vorwärts. Es war mir als ob ich einfach willenlos wie durch einen Magneten vorwärts gezogen würde, wogegen ich mich einfach nicht zu wehren vermochte.

Dann, es mochte noch etwa eine weitere halbe Stunde so gegangen sein, glaubte ich nun endgültig verrückt zu werden, denn durch das Buschwerk sah ich plötzlich etwas sehr grosses metallisch glänzen. Erst stand ich starr und ungläubig, doch dann überwand ich mich selbst und kämpfte mich den Rest den Weges durch. Und wieder glaubte ich zu träumen, denn ich einer grossen Lichtung schwebte nur etwa ein meter über dem Boden ein grosser Diskus aus Metall, bestimmt an die 14 oder 15 Meter gross im Durchmesser.

Unheimlich daran war, das kein Geräusch und sonst kein Ton zu hören war, und trotzdem schwebte dieser Diskus ueber dem Boden einfach frei in der Luft. Wie angewachsen blieb ich in nur etwa zwanzig Meter Entfernung stehen und starrte ungläubig und unverstehend zu dem Fliegenden Teller hinüber. Ich war keines Gedankens mehr fähig und konnte auch nicht mehr gehen. Ich bin mir ja von allen meinen Reisen her sehr viel gewohnt und recht abgebrüht, doch aber das, was ich da sah, liess mich einfach erstarren. Das konnte und durfte doch einfach nicht wahr sein, denn das konnte es einfach nicht geben.

Ich weiss nicht, wie lange ich so dagestanden und mich nicht gerührt habe. Ich weiss nur, dass mich plötzlich etwas am Arm berührte und ich mich dann nichtverstehend und wie im Traum umwandte. Was ich da sah, liess mich noch mehr erstarren, denn neben mir standen zwei Männer in Taucheranzügen. Ich weiss noch, dass ich mich darüber wunderte und mich selbst fragte, warum denn diese beiden mitten im Busch mit Taucheranzügen herumlaufen würden.

Erst danach dämmerte es mir und ich bemerkte viele Unterschiede. Die Anzüge waren sichtbar leicht und nicht so sehr schwerfällig wie die mir bekannten Taucheranzüge. Auch entsprach die silberige Farbe nicht den mir Bekannten anzügen. Auch trugen die beiden blonden Männer keine Helme, hatten aber an ihren Anzügen mir fremdartig erscheinende Geräte verschiedener Grössen und Formen. Immer noch starr, vermochte ich kein Wort zu sprechen, obwohl die Männer die offensichtlich zu dem Fliegenden Teller gehörten, nicht bösartig aussahen und sogar freundlich lachten.

Da sprach dann plötzlich einer der beiden etwas, doch konnte ich davon kein Wort verstehen. Da versuchte es auch der zweite, jedoch mit dem gleichen, ich verstand kein Wort. Auch erschien mir ihre Sprache völlig fremdartig, jedoch von melodischem und sympathischen Klang, was mich irgendwie beruhigte und mich aus meiner Starre zu lösen schien.

Die beiden etwa gleichen grossen Männer, ihre Grösse war etwa die meine, also 174, nahmen mich nun bei den Armen und führten mich hin zu ihrem Fliegenden Teller, was ich willenlos mit mir geschehen liess. Etwa fünf Meter vor dem Teller hatten sie einige eigenartige Dinge aufgebaut, worunter auch etwas eigenartige Stühle oder Sessel waren in die wir uns setzten, wobei ich aber immer noch keinen Laut herausbringen konnte. Freundlich lächelnd sprach nun wieder einer der Männer auf mich ein, doch wieder konnte ich nicht verstehen. Sein Sprechen hatte aber die Wirkung, dass die mich befallene Starre nun völlig von mir wich und ich ganz ruhig wurde, und nun konnte ich plötzlich auch selbst sprechen. In spanischer Sprache erkundigte ich mich erstaunt nach diesem mir unverständlichen Vorfall. Doch offenbar wurde nun ich nicht verstanden.

So versuchte ich es denn in englisch, jedoch mit dem gleichen Erfolg. Auch mit meiner deutschen Muttersprache erging es mir gleich. Wir konnten uns einfach nicht verständigen. Da sprach wieder einer der Männer auf mich ein in seiner melodischen und sympathischen Sprache, während er an seinen Gürtel griff und an einem Gerät herumschaltete das dort hing und bestimmt nicht grösser war als eine Zigarettenschachtel. Während dem Sprechen veränderte sich dann plötzlich seine Sprache und ebenso plötzlich hörte ich spanische Worte, dann französisch und plötzlich deutsch. Ich weiss nicht warum, aber ich war darüber plötzlich freudig erregt, was die Männer bemerkt haben müssen, denn die deutsche Sprache blieb und ich bemerkte erst jetzt, dass die Männer in meiner Muttersprache auf mich einredeten. Ich weiss noch sehr genau was sie zuerst sagten:

"Jetzt können wir uns verständigen durch unsere Sprachumwandler. Sei gegrüsst und fürchte dich nicht. Wir sind in Frieden hier und werden auch in Frieden wieder scheiden." Das waren die ersten Worte die ich verstehen konnte. Und bestimmt werde ich sie niemals mehr vergessen in ihrem genauen Wortlaut. Es war mir so eindrucklich, dass sich mir alles sehr tief eingepägt hat, glaubt mir das ruhig.

Nachdem wir uns nun verständigen konnten wurde ich danach gefragt, ob ich gedächtnismässig alles gut behalten könne, wenn sie, diese beiden Männer, mir verschiedene Dinge erläutern würden. Ich bejate diese Frage

und erklärte aber, dass ich alles gleich mitstenographieren würde, wenn dies erlaubt wäre, denn ich wäre ein Weltreisender der sich seinen Lebensunterhalt mit Erlebnisberichten verdienen würde. Dies wäre sogar sehr gut, gab man mir zu Antwort, doch was denn Stenographie sei, wollte man wissen.

Ich wunderte mich zwar über diese Frage, doch aber beantworte ich sie korrekt, wofür man sich bedankte. So klaubte ich denn meinen Stenoblock und einen Bleistift hervor und began wortwörtlich alles aufzuzeichnen, was zwischen uns gesprochen wurde. Daher kann ich Euch eine wortgetreue Wiedergabe unseres Gesprächs geben, das Euch sicher ebenso in Erstaunen und Ungläubigkeit versetzen wird wie mich selbst. Doch lasst Euch alles der Reihe nach erzählen wie ich es aufgeschrieben habe:

Ich bin Kohun, sagte der eine der beiden Männer.

Mich nennt man Athar, war die Vorstellung des zweiten.

Mein Name ist Horst Fenner, klärte ich die beiden auf.

Du wohnst hier in diesem wilden Land?, fragte Athar.

Nein, ich bin hier nur Tourist, denn ich bin von Deutschland.

Was ist das, Tourist? , fragte Athar.

Ein Besucher, war meine Antwort.

Dann sind Athar und ich Touristen, meinte Kohun.

Wie soll ich das verstehen?, war meine Frage.

Kohun antwortete: Wir sind nicht von dieser Welt, die du Erde nennst.

Wie soll ich das nun wieder verstehen? , fragte ich verblüfft.

Wir kommen von den Sternen, antwortete Kohun, wir sind keine Wesen von dieser Welt.

Ihr wollt mich wohl auf den Arm nehmen, was? , fragte ich, denn ich glaubte tatsächlich, dass das Gesagte ein Spass wäre.

Nein wir entstammen dem Gestirn Proxima Centauri, wie du diese Sterngruppe nennst, war die Antwort Kohuns. Es ist dies das dieser Welt am nächsten gelegene Sonnensystem, runde 50 Billionen Kilometer nach deinem Berechnungsbegriff von hier entfernt.

Das gibt es doch nicht, das ist doch utopisch, meinte ich.

(Es ist mir einfacher, wenn ich einfach die Namen der jeweiligen Sprecher vor jedem Satz setze. Ich werde es daher so schreiben:)

**Kohun:**

Wir scherzen nicht.

**Horst:**

Dann müsstet Ihr Sternenmenschen sein?

**Kohun:**

Das sind wir, wenn Du uns so nennen willst.

**Horst:**

Das kann ich nicht glauben.

**Athar:**

Wir sprechen nicht die Unwahrheit.

**Horst:**

Soll ich Euch das wirklich glauben?

**Kohun:**

Es ist die Wahrheit.

**Horst:**

Das ist ja unglaublich, was tut Ihr denn hier?

**Kohun:**

Wir kommen oft zur Erde. Wir verfolgen die Geschehen hier und Beobachten die Entwicklung der Menschen. Leider liegen sie in ihrer Entwicklung sehr weit zurück durch religiöse Irreführungen und durch politische Intrigen. Die Menschen der Erde könnten durch ihre Fehlentwicklungen und Machtkämpfe sehr viel Unheil anrichten, wodurch auch weiter entfernte Sternensysteme in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Daher kommen wir zur Erde und beobachten, um eventuell schlimmstes verhüten zu können.

**Horst:**

Das klingt ja ganz unglaublich.

**Athar:**

Wir sagen dir die Wahrheit.

**Horst:**

Wenn Ihr wirklich die Wahrheit sagt, was könnt Ihr zwei denn schon ausrichten, wenn wirklich etwas schief gehen würde?

**Kohun:**

Habe keine Bedenken, wir sind nicht allein. Ausser uns Centauriern aber sind noch verschiedene andere Raumrassen auf der Erde, nur stammen diese von sehr viel weiter entfernten Systemen als wir.

**Horst:**

Es klingt mir alles wie Utopie. Was aber wollt ihr denn gegen die Entwicklung auf der Erde unternehmen? Ihr könnt doch nicht mit Gewalt einfach alles ändern, das würde doch zu einem Weltkrieg führen. Und woher stammen den die andern Sternenmenschen?

**Kohun:**

Ich erklärte dir doch, dass wir dir die Wahrheit sagen. Es ist also nicht utopisch. Wir wollen auch nichts gegen die Erde unternehmen, dafür haben wir keine Berechtigung, schon gar nicht mit Gewalt, die uns untersagt ist. Einen Krieg habt Ihr also von unserer Seite aus nicht zu befürchten. Wir haben viele Freunde auf der Erde mit denen wir in Kontakt stehen und durch nach unseren Anweisungen in friedlicher Form zum Wohle aller Erdenmenschen arbeiten. Sie verbreiten das Wissen um unsere Existenz und um unsere Aufgabe. Ihr nennt diese, Eure Mitmenschen Kontaktpersonen. Sie arbeiten in unserem Auftrage und werden deshalb angefeindet. Man bezichtigt sie der Lüge und des Betruges, wogegen sie sich leider nicht zur Wehr setzen können.

Es ist aber leider auch so, dass sich unter diese guten Kontaktler auch Elemente einmischen, die nur Betrug und Scherz betreiben, wodurch die

Aufgabe gefährdet wird. Insbesondere die wichtigste aller Kontaktpersonen ist den grössten Anfeindungen ausgesetzt und ihr Leben ist gar bedroht. Es ist dies ein Mann von sehr bedeutendem Wert und der als Prophet der Neuzeit gebildet wurde, dessen Aufgaben die wichtigen überhaupt sind, da er als Prophet den Erdenmenschen die echten Lehren der Wahrheit neuerlich wieder bringen muss. Es ist die Lehre, die Ihr die Lehre des Geistes nennt. Diese Lehren werden ihm übermittelt aus den allerhöchsten Geistesebenenbereichen im Zusammenhang mit Raumrassen aus dem Sternbild Lyra, den Plejadengestirnen und dem Daluniversum.

Nebst diesen sind aber noch verschiedene andere Raumrassen auf der Erde ansässig oder kommen regelmässig hierher. Uneingeschränkt werden die höchsten und wichtigsten Aufgaben aber von jenen Raumrassen ausgeführt, die zu den Plejadengestirnen belangen, denn sie sind die fernen Nachfahren der Vorfahren der Erdenmenschen, weshalb die grosse Aufgabe in ihren Berechtigungsbereich fällt. Diese Raumrassen besitzen drei verschiedene Stationen auf der Erde unter der Leitung eines Kommandierenden namens QUETZAL, dessen Stellvertreter ein weibliches Wesen ist im Alter von ca. 350 Erdenjahren. Ihre Bezeichnung lautet SEMJASE und sie ist die Tochter des mächtigsten Kommandanten der plejadischen Raumflotte. Bei der irdischen Kontaktperson der Plejadenrasse handelt es sich um einen ca. 40-jährigen Mann der in einem Lande beheimat ist, das Ihr als Schweiz bezeichnet, sein Name ist uns bekannt als BILLI.

In gesamter Zahl sind sechs verschiedene Raumrassen auf der Erde stationiert, so aber auch auf den irdischen Nachbargestirnen Venus und Mars, wo aber nur sehr wenige sind auf sehr kleinen Stationen. Die Zahl dieser venusischen und marsischen Bewohner ist dabei mit nur 50 zu nennen, denn diese Planeten sind absolut unbewohnbar und äusserst lebensfeindlich, genau wie alle andern Planetenkörper dieses Sonnensystems, in dem nur die Erde bewohnbar ist und auch tatsächlich Leben in materieller und geistiger Form trägt, wie Dir ja bekannt ist. Eine Tatsache, die auch bald durch Eure Wissenschaft bestätigt werden dürfte, trotz gegenteiliger lügenhafter Behauptungen Scherztreibender und Betrüger die vorgeben, Kontakte mit uns gepflegt zu haben oder sie noch heute aufrecht zu erhalten.

**Horst:**

Das ist ja unglaublich, stimmt das alles wirklich?

**Athar:**

Wir sprechen die Wahrheit.

**Horst:**

Ich kann das einfach nicht glauben. Es klingt mir alles wie nach einen utopischen Horror.

**Kohun:**

Trotzdem entsprechen unsere Angaben der Wahrheit.

**Horst:**

Ich muss es wohl glauben ob ich will oder nicht. Allein schon Euer Fliegenden Teller da beweist mir, dass Ihr recht haben müsst.

**Athar:**

Wir nennen unsere Fluggeräte Strahlschiffe.

**Horst:**

Darf ich etwas über ihren Antrieb wissen?

**Kohun:**

Ueber derlei Belange dürfen wir dir keine Auskunft erteilen.

**Horst:**

Schade.

**Athar:**

Es wäre uns eine grosse Hilfe, wenn du uns behilflich sein könntest.

**Horst:**

Gerne, was ich ich Euch helfen?

**Athar:**

Wir möchten Dich mit einer Aufgabe betrauen im Zusammenhang mit unserer Existenz.

**Horst:**

Soll ich etwa über Euch schreiben?

**Kohun:**

Es wäre unserer Aufgabe sehr dienlich.

**Horst:**

Das kann ich nicht, ich bin doch nicht verrückt. Kein Mensch würde mir die Story abkaufen und ich würde als verrückt erklärt. Das kann ich nicht in Kauf nehmen.

**Kohun:**

Wie du willst, dann war unsere Mühe umsonst. Du musst uns nun verlassen.

**Horst:**

Halt, so war es nicht gemeint, vielleicht könnte ich es ja doch versuchen, wenn ich anonym bleibe.

**Athar:**

Wie sollen wir das verstehen?

**Horst:**

Einfach dass ich meinen Namen nicht nenne.

**Kohun:**

Das ist der Sache nicht dienlich.

**Horst:**

Was soll ich denn tun?

**Kohun:**

Du müsstest als Kontaktperson an die Oeffentlichkeit treten.

**Horst:**

Das kann ich nicht, ich bin doch nicht verrückt.

**Athar:**

Dann ist unsere Unterredung beendet.

**Horst:**

Es ist zwar sehr schade, doch müsst Ihr mich doch verstehen.

**Kohun:**

Wenn dies Dein letzter Entschluss ist, dann haben wir unser Gespräch damit beendet.

**Horst:**

Dann eben nicht, aber ich kann es einfach nicht. Könnt ihr mir aber wenigstens noch eine Frage beantworten?

**Kohun:**

Wenn sie nicht unsere Fluggeräte und Apparaturen betrifft, dann wohl.

**Horst:**

Ihr habt vorhin von Personen gesprochen, die sich Kontaktler nennen, die aber keine solchen sind. Ich habe da einmal einige Namen gelesen, die ich im Gedächtnis behalten habe. Der eine hiess Adami oder ähnlich, ein anderer Genovesa und ein weiterer Michhalk. Könnt Ihr mir über die etwas sagen?

**Athar:**

Warum interessiert dich das, da du dich doch in Schweigen hüllen willst?

**Horst:**

Es ist ja nur eine Frage. Andererseits habt Ihr mich überzeugt, dass Ihr wirklich von den Sternen kommen müsst. Ich lasse mich gerne belehren und bilde mich auch weiter, nur kann ich nicht an die Öffentlichkeit treten, um eure Wünsche dadurch zu erfüllen. Man würde mir doch einerseits kein Wort glauben, und andererseits bin ich nicht der geeignete Mann.

**Kohun:**

Du magst wohl recht haben. Es ist aber auch dein Recht der Wahrheit wissend zu sein. Die von dir genannten Namen sind uns wohlbekannt, doch aber hast du sie falsch ausgesprochen: Der erste heist ADAMSKI, der zweite Genovese und der dritte Michalek. Es sind dies aber nicht Namen von wirklichen Kontaktlern, sondern solche von bösartigen Betrügern. Weder der eine noch der andere hatte jemals mit uns selbst oder mit andern Raumrassen Kontakt.

Unseres Wissens waren sie auch niemals eines unserer Strahlschiffe auch nur ansichtig geworden. Diese drei sind aber nicht die einzigen Betrüger dieser Art, denn ihrer sind noch viele mehr, wenn du daher zu späterer Zeit Namen hörst wie Zilar, Menger, Miller und Nelson oder Gastillio, Siracusa, Schmitt, Bertossi, Renaud und Wilanueva oder Klarer, dass darfst du versichert sein, dass es sich dabei um Namen von Betrügern handelt.

**Horst:**

Mensch, sind denn so viele?

**Athar:**

Es sind noch weit viel mehr, doch aber sind es recht wenige im Gegensatz zu den wirklichen Kontaktpersonen. Möchtest du nicht doch für unsere Aufgabe arbeiten?

**Horst:**

Es ist verlockend, doch ich kann es wirklich nicht. Vielleicht später, ich möchte mich über diese Dinge erst einmal ausführlich mit jemandem unterhalten, der die ganze Angelegenheit kennt und bestens informiert ist. Könnt Ihr mir jemanden nennen?

**Kohun:**

Wende dich direkt an den wichtigsten Mann überhaupt. Du kannst aber nicht später erst deine Aufgabe übernehmen, denn du musst dich jetzt entscheiden. Entweder weisst du jetzt schon, was du verantworten kannst und was deiner Pflicht entspricht oder wir müssen auf deine Hilfe verzichten. Wir müssen hierin sehr streng sein.

**Horst:**

Dann muss ich wohl verzichten, denn ich kann jetzt noch keine Entscheidung fällen. Schade Ich werde mir aber alles überlegen und vielleicht doch versuchen wenigstens dieses Erlebnis mit Euch zu veröffentlichen.

**Athar:**

Es wäre uns eine Freude und bestimmt wäre es auch nützlich. Doch nun musst du wirklich gehen, denn wir haben noch andere Arbeiten zu tun. Es ist schade, dass wir dich umsonst hierher geleitet haben. Gehe hin in Frieden und fürchte dich nicht.

Liebe Freunde, soweit konnte ich das ganze Gespräch wörtlich mitschreiben, und am Ende schien mir alles nicht mehr so phantastisch. Nach einigen weiteren freundlichen Worten verabschiedeten wir uns dann und ich ging stundenlang zurück bis nach Trinidad, da ich kurz vor Einbruch der Nacht eintraf. Die ganze Nacht lag ich wach und dachte über alles nach, und ich fand, dass ich eigentlich recht dumm gehandelt hatte, denn vielleicht hätte ich durch eine Scheinzusage doch noch viel mehr von Kohun und Athar erfahren können.

Ich war aber gestern durch das Erlebnis selbst dermaßen durcheinander, dass ich daran überhaupt nicht gedacht habe. Ich dachte nur daran, dass man mich als verrückt bezeichnen könnte, wenn ich tatsächlich etwas bekanntmachen würde. Ich weiss nun aber wirklich nicht, was ich von allem halten soll und ob ich nicht doch träume.

Daher schreibe ich euch alles und erwarte gerne von Euch eine baldige Antwort. Vielleicht habe ich richtig gehandelt, vielleicht aber auch falsch. Sprecht doch bitte einmal mit meinem Vater und mit dem Pastor darüber und fragt sie nach ihrer Meinung, die Ihr mich bitte bald wissen lassen wollt. Fragt auch den Pastor, ob man das von mir aufgezeichnete Gespräch irgendwie wirklich verbreiten soll oder nicht.

Wenn er meint, dass das geschehen soll, dann bitte tut das, wobei ich dann aber bitten möchte, dass weder meine Adresse noch Eure Anschrift genannt wird, denn ich möchte nicht, dass ich nach meiner Rückkehr belästigt werde. Würdet ihr nämlich auch nur Eure Adresse nennen, dann würde man unweigerlich auch auf mich stossen, was ich aber unbedingt verhüten möchte, was Ihr sicher verstehen könnt. Also wenn schon, dann keine Extratouren und Unüberlegtheiten. Gerne erwarte ich von Euch eine Antwort und Eure Meinung. In etwa einem Monat dürfte ich in LA PAZ sein, da Ihr mich unter der üblichen Adresse erreichen könnt. Bis dahin alles Gute und Liebe Grüsse an alle.

Euer weltbummelnder Freund

Horst



136. Von alledem wusste ich nichts.

**Billy:**

Siehst du, du bist auch nicht allwissend.

**Semjase:**

137. Das habe ich auch nie behauptet.

**Billy:**

Okay, ich schiebe dich doch nur auf die Rolle. Sieh, zu deinem Trost habe ich hier noch ein Trostpflasterchen. Du kannst es dir aber nachher ansehen, denn es geht mich nichts an.

**Semjase:**

138. Dann ist es nicht von dir?

**Billy:**

Bestimmt nicht.

**Semjase:**

139. Entrichte meinen lieben Dank.

**Billy:**

Wird gemacht, Mädchen.

**Semjase:**

140. Jetzt habe ich einmal eine Frage an dich zu richten:

141. Konntest du dich in den letzten Tagen damit beschäftigen, dich in die Vergangenheit zurückzusetzen?

**Billy:**

Ich wollte es tun, doch hat es mir an der nötigen Zeit gemangelt. Zweimal konnte ich mich an einem Nachmittag wegstehlen und einige Stunden für mich haben. Viel habe ich dabei aber nicht herausgebracht – die Zeit war zu kurz.

**Semjase:**

142. Du musst dich darum bemühen, weil es von Wichtigkeit für euch alle ist.

**Billy:**

Du meinst für die Gruppe?

**Semjase:**

143. Sicher, es ist die Zeit reif geworden, da verschiedene von euch nähere Kenntnisse bezüglich der Zusammenhänge erlangen müssen.

**Billy:**

Dann könntest du mir doch helfen dabei.

**Semjase:**

144. Sicher, doch aber solltest du selbst die Belange bearbeiten.

145. Du hast inzwischen mehr Dinge analysiert, als du mir erklären willst, ich bin mir dessen ganz sicher.
146. Du willst nur nicht darüber sprechen, weil du noch nicht die vollen Zusammenhänge kennst und sie dir zu phantastisch erscheinen.
147. Du willst nur solange schweigen, bis du dir absolut sicher bist.

**Billy:**

Genau, ich kann es nicht verantworten, früher etwas zu sagen.

**Semjase:**

148. Das ist sehr pflichtbewusst.

**Billy:**

Du beginnst die Blumen zu Parfüm zu verarbeiten. Aber sage mal, kannst du etwas über die jetztigen Zusammenhänge sagen, ich meine, welche Aufgabe liegt in allem?

**Semjase:**

149. Dieselbe wie zur andern Zeit.

**Billy:**

Du meinst, dass sie aus eigenem Ermessen und Pflichterfüllungsempfinden gewisse Aufgaben auf sich nehmen?

**Semjase:**

150. Sicher doch, das weisst du sehr genau:
151. Durch ihre selbsterlangten und noch durch sie selbst zu erlangenden Erkenntnisse fügen sie sich in eine Verantwortungspflicht ein, so sie dir hilfreich beistehen und um alle jene Belange besorgt sein werden, denen du selbst nicht obliegen kannst.
152. Dies gilt auch für die materiellen Belange der Zukunft und für deine grosse Bescheidenheit in der Form, dass die materiellen Belange durch sie bewältigt werden, weil du sie durch deine Bescheidenheit nicht selbst in Ordnung halten kannst, was ja schon früher der Fall war.
153. Obwohl eine sehr grosse Bescheidenheit deiner Person für die Erfüllung deiner und unserer Mission vonnöten ist, bist du einfach zu bescheiden, was dich in deiner Aufgabe gefährden kann, wenn du dir diesbezüglich nicht selbst hilfst und dir nicht liebe Hilfe beigegeben wird.
154. Du kannst vielfach nicht selbst um dein Wohl besorgt sein, eben deiner Bescheidenheit wegen, folglich du also bemuttert werden musst in diesem Bereich.
155. In selbsterlangter Erkenntnis haben dies teilweise unsere lieben Freundinnen und Freunde erkannt, wodurch speziell die Freundinnen sich der dringend erforderlichen Aufgabe zugewendet haben, das Dringendste für dich zu tun oder zu erledigen.
156. Sie aber tun es aus ehrlicher Liebe und Freude und mit der Sicherheit ihrer Erkenntnis, dass dies erforderlich ist, weil du dieser Dinge selbst nicht Herr zu sein vermagst.
157. Sie erfüllen ihre Aufgabe und Pflicht aber auch deshalb, weil in ihnen die Erkenntnis der Wahrheit erwacht ist und sie den Weg zur Weisheit gefunden haben, weshalb sie also auch in Dank ihre Hilfe darreichen.
158. Sie wissen wohl darum, dass du nur durch die gemeinsame Hilfe deine schwere Mission zu erfüllen vermagst, und da sie diese in Wahrheit als Wahrheit und von äusserster Wichtigkeit erkannt haben, sind sie pflichterfüllend geworden, so sie aus freiem Willen hilfreich sind.

**Billy:**

Und – hast du nicht ein bisschen nachgeholfen?

**Semjase:**

159. Du darfst mir nicht solche Dinge zumuten.

160. Gewiss, es haben mich sehr viele Gedanken unserer Freundinnen erreicht, die ich auch meine persönlichen Freundinnen nenne, weil sie mir sehr lieb geworden sind, doch aber habe ich sie nicht beeinflusst, irgendwelche Dinge zu tun, denn dies wäre der Sache nicht dienlich gewesen.
161. Einzig habe ich ihnen hilfreich beigestanden, indem ich ihnen in feinsten gedanklicher Form die Wahrheit nannte, so sie diese zu erfassen vermochten.
162. So liegt alles in ihrem eigenen Erfassen und Erkennen und ebenso in ihrem eigenen Entschluss.

**Billy:**

Entschuldige, ich habe es ja nicht so gemeint.

**Semjase:**

163. Dann habe ich dich missverstanden.

**Billy:**

Schon gut. Kannst du mir wenigstens sagen, ob ich damit recht habe, wenn ich annehme, dass uns ganz bestimmte Verbindungen aus der fernerer Vergangenheit auch zur Jetztzeit wieder zusammenschweissen?

**Semjase:**

164. Du weisst sehr genau, dass das so ist.
165. Du kennst sehr viele Dinge und Belange mehr, als du uns eingestehen willst.
166. Du weisst es sogar mit Sicherheit, nur mangelt es dir noch an Beweisen dafür, die du dir einfach selbst erarbeiten musst.

**Billy:**

Ich weiss, ich bin eben ein verdammt barbarischer Realist.

**Semjase:**

167. Sicher; das ist aber gut so, denn dadurch vermagst du immer klare Erkennung zu schaffen und nicht zu fehlen.

**Billy:**

Möglich, aber es ist recht oft verflucht schwer.

**Semjase:**

168. Ich kenne keine Möglichkeit, dich von einem einmal festgelegten Ziel abzubringen, folglich wirst du auch die diesmalige Suche mit Erfolg krönen, sogar ohne meine Hilfe, das weiss ich genau.

**Billy:**

Gut und recht, vielleicht hast du recht, doch wie soll ich dann meinen lieben Freundinnen und Freunden alles sagen? Ich kann doch kein Aufhebens davon machen. Das liegt mir einfach nicht.

**Semjase:**

169. Das ist mir bekannt, daher könnte ich dir darin behilflich sein, indem ich diese Aufgabe für dich übernehme und alles in einem Kontaktbericht erkläre, der allerdings nur gruppenintern zu behandeln sein soll.

**Billy:**

Damit nimmst du mir einen ganzen Lastwagen voll Geröll vom Herzen. Herzlichen Dank.

**Semjase:**

170. Es ist mir eine Freude.

**Billy:**

Menschenskind, Mädchen, das hat mir richtig heiss gemacht.

**Semjase:**

171. Es ist mir verständlich, doch bedenke, dass die Gruppenmitglieder im engsten Kreise sehr wissend geworden sind und vielerlei Dinge mehr verstehen als jene, welche nur in loser Form euch angehören.
172. Entrichte ihnen meinen liebsten Dank und meine Grüsse.

**Billy:**

Gern.

**Semjase:**

173. Dann sollten wir uns für heute wieder verabschieden.

**Billy:**

Wie du meinst. Könntest du mir aber noch eine letzte Frage erlauben?

**Semjase:**

174. Sicher.

**Billy:**

Danke. – Du hast doch früher gesagt, dass du mir die Frage bezüglich Atlantis und Mu erst dann beantworten würdest, wenn die Zeit dazu reif sei. Heute aber hast du mir die Antwort erteilt und ich vermag nicht zu erkennen, dass die Zeit dazu reif ist. Woran kann ich denn das erkennen?

**Semjase:**

175. Das ist sehr einfach:
176. Seit vielen Jahren schon kontrollieren wir Otto Muck, der durch uns auch zu gewissen Dingen inspiriert wurde.
177. Erst sollte er in grossem Masse in informativer Form an die Öffentlichkeit treten mit den Ergebnissen seiner Forschungen, um die Erdenmenschen auf die volle Wahrheit der damaligen Geschehen um Atlantis und Mu vorzubereiten.
178. Dies hat er einerseits durch ein Buchwerk und andererseits auch durch den Zeitschriftenartikel getan, den du mir vorgewiesen hast.
179. Dadurch also ist der Boden vorbereitet, um die volle Wahrheit zu offenbaren.
180. Ich wollte dir die Geschehen um Atlantis und Mu ohnehin heute nennen, doch aber bist du mir mit deiner Frage zugekommen.

**Billy:**

Ach so, dann bin ich wohl etwas voreilig gewesen.

**Semjase:**

181. Das ist nicht so; doch nun lebe wohl und auf Wiedersehen.
182. Trage Sorge zu dir.

**Billy:**

Dasselbe für dich, und auch viele Grüsse an Pleija und Quetzal. Auf Wiedersehen.